



Wenn Mädchen von Motorrädern träumen

Anja Tschopp rückt mit «Girls on Bike» Töff-Enthusiastinnen ins rechte Licht



Einfach nur eine Maschine zu fahren, reicht ihr nicht: Die 22-Jährige arbeitet für Tom Lüthi, sitzt im Vorstand des Schweizer Motorradfahrerverbandes und möchte mehr Frauen fürs Fahren begeistern.

LENA SCHENKEL

Blonde lange Haare, Hotpants und High Heels; eine junge Frau, die sich in lasziven Posen über und an ein Motorrad lehnt. Darunter der Text: «Viel heisse Ware ist ab heute an der Swiss Moto in der Messe Zürich zu sehen.» So bewarb eine Schweizer Boulevardzeitung die letztjährige Schweizer Motorradmesse. Solche Bilder ärgern Anja Tschopp – nicht nur, weil sie Frauen zu Dekorationsobjekten degradieren und ihr Hobby sexistisch vermarkten. Sie denkt sich vor allem: «So kann doch keine Frau Töff fahren!»

Sexy ja – aber bitte realistisch

Die 22-jährige Wahlzürcherin zeigt, dass es «ganz normale» junge Frauen wie sie gibt, die leidenschaftlich gerne Motorrad fahren. Zusammen mit ihrer Kollegin Lorella Liuzzo hat sie letzten Frühling die Community «Girls on Bike» ins Leben gerufen. Auf Instagram, Facebook und einer eigenen Homepage veröffentlichen sie Fotos und Videos von sich und geben Tipps für Einsteigerinnen, vom Ablauf der Töffprüfung bis zur Wahl des richtigen Modells.

Kennt sich mit Physik und Technik aus: Motorradfahrerin Anja Tschopp. KARIN HOFER / NZZ



Dass es dort prominent placiert eine Nahaufnahme von Liuzzo gibt, wie sie sich vor einem Motorradspiegel die Lippen schminkt, ist für Tschopp kein Widerspruch. Jede Frau solle sich auch auf dem Töff geben, wie sie möchte – «warum nicht auch sexy?». Mühe hat Tschopp nur, wenn das Äussere auf Kosten der Sicherheit geht: Offene Schuhe oder kurze Hosen seien tabu; einfacher Stoff wie der einer Jeansjacke verbrenne bei einem Sturz auf Asphalt schnell.

Es sei für Frauen aber auch nicht immer einfach, etwas Passendes zu finden: «Meist gibt es in der hintersten untersten Ecke noch eine Lederkombi für Frauen», beschreibt sie den Gang ins Fachgeschäft. Der Motorradsport sei immer noch auf Männer ausgerichtet. Tschopp und Liuzzo möchten Töff fahrende Frauen darum bestärken und inspirieren – und solche, die es werden möchten, ermutigen.

Das tut Anja Tschopp allemal: Sie engagiert sich für ihre Bikerinnen-Community und sitzt als einzige Frau im fünfköpfigen Zentralvorstand des Schweizer Motorradfahrerverbands. Nebenberuflich arbeitet sie für Tom Lüthi. Als Zehnjährige hatte sie noch mit ihrem Vater vor dem Fernseher mit dem Berner Motorradrennfahrer mitgefiebert und Artikel über ihn ausgeschnitten. Heute betreut sie seine Homepage und unterstützt seinen Manager bei der Kommunikation. Ehe Tschopp mit zwanzig – sehr zur Sorge der Mutter – selbst mit dem Motorradfahren begann, sorgte sie als Gymnasiastin in der Szene für Aufruhr. In ihrer Maturaarbeit fragte sie sich, weshalb die Schweiz eigentlich als einziges Land der Welt Rundstreckenrennen verbietet. Obwohl ihr sämtliche

Offene Schuhe oder kurze Hosen sind

tabu – und Jeansstoff verbrennt bei einem Sturz auf Asphalt.

Lehrer davon abrieten: An ihrer These, dass damit eine Minderheit diskriminiert wird, hielt sie fest. Sie erhielt einen Sechser und wurde von Motorrad-Fachmagazinen angefragt, ob sie nicht für diese schreiben wolle.

Tom Lüthi und das Schicksal

Das tat sie nebenbei, denn eigentlich hatte sie andere Pläne: Weil sie gut in Mathe und Physik war, stand für Tschopp immer fest, dass sie an die ETH geht. Nachdem sie bei einer schwedischen Möbelkette gejobbt und auf einer namibischen Farm für Kost und Logis mitgeholfen hatte, zog sie vom luzernischen Eich nach Zürich und begann Umweltingenieurwissenschaften zu studieren. Schnell war jedoch klar, dass die gesellige, zupackende Anja dort fehl am Platz war.

Dass sie inzwischen bei einer international tätigen Autovermietung im Marketing arbeitet, ist wie das meiste in ihrem Leben Tom Lüthi zu verdanken – «ohne dass er je direkt involviert gewesen wäre», stellt sie klar und lacht. Weil sie für Lüthi arbeitete, wurde ihr aktueller Arbeitgeber auf sie aufmerksam; er ist Lüthis Sponsor. Ein bisschen wie damals im Vorlesungssaal, als ihr Laptop in den Stand-by-Modus fiel und Bilder von Lüthi über ihren Bildschirm huschten. «Fährst du auch Töff?», fragte ihre Sitznachbarin. Es war Lorella Liuzzo. Persönlich sieht Tschopp den Rennfahrer Lüthi selten. Zum ersten Mal begegnete sie ihm mit vierzehn: Während eines Trainings rannte er aus der Box direkt auf sie zu. Sie wusste gar nicht, warum – bis sie realisierte, dass sie vor der WC-Türe stand. Damals besuchte sie

mit ihrem Vater ein Rennen am Sachsenring samt Boxentour. Fünf Jahre später war sie als freie Journalistin wieder mit dabei und lernte Lüthis Umfeld kennen. Im Jahr darauf bot ihr Vorgänger ihr den Job an. Schliesslich fragte sie der Besitzer des MotoGP-Rennteam, in dem Lüthi fuhr, ob sie eine Saison mit-helfen wolle. Sie wollte – und war nun selbst diejenige, die Geschäftsleute durchs Gelände führte.

Tschopp erinnert sich gerne an die Gesichter jener Herren, denen sie erklärte, wie es sich in den verschiedenen Klassen mit Pferdestärken und Gewicht verhält. Dass sie nicht nur selbst Motorrad fahre, sondern sich auch mit deren Physik und Technik auskenne, mache den Umgang mit Männern einfacher – aber nicht jenen mit Frauen; die seien eher distanziert. Tschopp hofft, dass sich das ändert, denn ihre Bikerinnen-Community soll vermehrt offline funktionieren, etwa mit gemeinsamen Ausfahrten. Dazu müsste sie zuerst wieder einmal auf ein Motorrad sitzen – doch sie hat grad kein eigenes Motorrad und auch keine Zeit.

Frauen fordern Rekordhalter heraus

len. · Anja Tschopp und Lorella Liuzzo sind nicht die Einzigen, die ab Donnerstag an der Motorradmesse Swiss-Moto mit einem Stand für «Frauenpower» werben wollen. Vor Ort sind auch vier Rennfahrerinnen: die Schweizerin Isa Müller, die Österreicherin Anita Fastl, die Amerikanerin Faith Ahlers und die Russin Tatiana Igushina. Sie wollen den Rekord einer direkten Erdumrundung unterbieten: 24 741 Kilometer innert 16 Tagen. Aufgestellt hatte diesen 2014 der Zürcher Urs Pedraita alias Grisu Grizzly. Die vier Kontrahentinnen treffen ihn in der Messe Zürich erstmals für ein Gespräch – und treffen zum letzten Mal vor dem Start aufeinander.